

Meine l. Kychenthals!

Wie ich heute wieder von Ihrem l. Vater hörte, werfen Sie mir in Ihren Briefen stets Schreibfaulheit vor und so will ich hiermit feierlichst Besserung geloben und mir vornehmen von heute ab, Ihnen wö- chentlich zu schreiben. Ihre letzten Briefe habe ich zwar nicht vorgelesen bekommen. Wenn ich Ihren Vater sprach, waren Sie inzwischen schon nach Lübecke weitergegeben und liess ich mir nur von Ihrem Wohlergehen berichten. Was macht denn eigentlich Hänschen der Frechdachs. Eigentlich müsste ich es ihm ja sehr übel nehmen, dass er nur davon spricht, dass neben Opa natürlich nur Eija und Tante Neider nachkommen sollen. Ich habe ihn jedenfalls noch nicht vergessen und habe heute erst ein Bild bewundert von Opa, Liesel und Hans, das wohl voriges Jahr Ostern aufgenommen worden ist. Er ist doch inzwischen sehr gewachsen, haben Sie nicht mal ein neueres Bild von sich und Ihrem Herrn Sohn?

Inzwischen haben Sie sicher die projektierte Reise nach Santiago ausgeführt und haben dort hoffentlich das erreicht, was Sie wollten.

Von Tante Frida hörten wir unlängst auch. Sie klagt nach wie vor, nur ist es jetzt ihre Gesundheit, mit der sie nicht zufrieden ist. Trude hat ihr Staatsexamen bestanden und inzwischen wohl auch die Lizenz erhalten. Die Mutter unkt nun natürlich schon wieder, dass sie doch wohl nichts zu tun bekommt, da es ja auch ohne sie drüben Aerzte genug gäbe.

Neuigkeiten aus Schwerin, soweit sich solche zutragen und für Sie von Interesse sind, hören Sie ja regelmässig direkt durch Ihren Vater.

Ihr Vater sieht fabelhaft aus, braun gebrannt und geht so gerade und schnell, dass sich mancher an ihm ein Beispiel nehmen kann. So trafen wir ihn gegen Abend als er von dem beliebten Spaziergang am Faulen See zurückkehrte.

Mir geht es leider gesundheitlich immer noch nicht gut. Dass ich inzwischen der Abwechslung halber mal operiert wurde, haben Sie vielleicht schon gehört. Es war eine ambulante sehr schmerzhaftes Geschichte (2 Knoten

die entfernt werden mussten, doch konnte ich doch wenigstens zu Hause liegen und von meiner Mutter betreut werden. Jetzt nach Entfernen des Verbandes stellt sich heraus, dass sich an den Narben wieder Geschwulste gebildet haben, doch hoffe ich, dass sich diese von selbst wieder verteilen werden. Meine Nierengeschichte ist auch immer noch nicht behoben. Jetzt wird von den Sächsischen Serumwerken in Dresden ein Behandlungsserum auf Grund der von diesem Werk vorgenommenen Untersuchung hergestellt und geliefert und hoffe ich, dass ich die Nierenschmerzen bald los werde. So komisch es klingt, ich kann noch immer nichts tun. Heute früh habe ich unser Schlafzimmer fertig gemacht und das fühle ich jetzt am Abend noch immer. Dieser Scharlach hatte wirklich so etwas an und um sich, ich mag nicht mehr, das können Sie wohl auch verstehen.

Nun möchte ich auch gleichzeitig die Gelegenheit benutzen, Ihnen w. Herr W. Kychenthal zu Ihrem Geburtstag im Juli zu gratulieren. Ich wünsche Ihnen, dass Ihnen auch weiterhin in der neuen Heimat alles so gut glückt wie bisher. Vor einem Jahr um diese Zeit hatten Sie noch viel mit Ihren Auswanderungsvorbereitungen zu tun. Ich wollte nur, es hätte eine Möglichkeit gegeben, dass ich mit Ihnen resp. mit Ihren Geschwistern rausgegangen wäre.

Für heute schliesse ich nun meine Epistel und bin mit den allerherzlichsten Grüßen stets

Ihre
Lotte Stern

Meine Mutter lässt Sie gleichfalls herzlichst grüssen.

*Ich bin gerade für ein bisschen wieder krank geworden
auf die nervigen Griffe zu sprechen. für dich*

Schwerin, den 28.6.1940

Meine lieben Kychenthals!

Meinen letzten Brief schätze ich inzwischen in Ihrem Besitz. Das Maschinenschreiben ist so verlockend bequem, dass Sie heute wieder von mir hören sollen. Gesundheitlich geht es mir leider inzwischen noch nicht besser. Meine Nieren machen sich immer noch sehr unangenehm bemerkbar. Nächste Woche beginne ich nun mit einer Serumkur, die hoffentlich den gewünschten Erfolg haben wird. Momentan bin ich faul wie die Sünde. Ich darf und kann nichts tun. Vor einigen Tagen war ich zum Heissmangeln, was doch bestimmt keine körperliche Anstrengung bedeutet und da kam ich halbtot nach Hause. Ja ich werde mit Macht alt und klapperig, das ist jetzt nicht mehr zu leugnen. Wenn ich nicht beim Arzt bin, wie in den letzten 4 Tagen täglich, so sitze ich irgendwo in der Sonne und bin ich schon ganz braun eingebrannt. Im Schlossgarten trafen wir heute Ihren l. Vater, der von einem weiten Marsch durch Ostorf usw. zu erzählen wußte. Sonntag früh werde ich ihm mit Blumen bewaffnet zum Geburtstag gratulieren. Hoffentlich errege ich hierdurch nicht allzu sehr seinen Zorn und werde ich an die frische Luft befördert, aber wo doch keines seiner Kinder am Ort ist, will ich ihm wenigstens persönlich meine guten Wünsche übermitteln. Ende der kommenden Woche werden ja, wenn alles klappt, Lippstädts erwartet. Ich kann gut nachfühlen, wie der alte Herr sich freut, mal wieder etwas Familie um sich zu haben. Ich bin meinerseits auch so egoistisch mich auf Julchens Besuch zu freuen, denn ich kann hier auch so bei kleinem verblöden. Reisepläne habe ich zwar auch wieder. Ich soll zunächst zum Liquidationsabschluss nach Holzminden und ausserdem schreiben Holzapfels auch dauernd, wann ich wieder zu ihnen komme, aber erst muss ich mich hier auskurieren, denn solch halben Invaliden kann niemand gebrauchen. So komisch es klingt, ich liege nachts trotz der momentanen grössen Wärme mit der Gummiwarmflasche bewaffnet im Bett. Beim Arzt traf ich gestern Hän-

chens Freundin Deti, die sich eingehend nach ihm erkundigte und viele Grüsse bestellen lässt. Sie hatte einen Radunfall und hat sich hierbei eine Knieverletzung zugezogen. Sie erzählte mir, dass ihre ältere Schwester auch Scharlach hatte und dass das Kleinste jetzt auch schon so gross sei wie Hänschen war als Sie fortgingen.

Den alten Brandt haben sie nun doch noch nach Hamburg gebracht, da er dort operiert werden sollte. Wie es ihm nun geht, kann man hier nicht erfahren.

Ihr Vater soll von den Berlinern mit einem Piepmatz beglückt werden, er hat aber jetzt schon die grösste Angst, dass das Viehcherl sich verkühlt und eingehen wird. Na hoffentlich geht alles gut und er kann sich erst mal eine Weile an dem Tierhhen freuen.

Meine Mutter, die sich einen Zahn abgebissen hat, war gestern beim Dentisten, der sich auch eingehend nach Ihnen erkundigte und viel erzählt haben wollte.

Sie haben doch sicher auch zu Vaters Geburtstag geschrieben und hoffe ich „dabei auch einige Zeilen abzubekommen.

Lassen Sie es sich weiter recht gut gehen und seien Sie alle herzlichst gegrüsst von

*Ergebenster Dank und
wärmster Gruß
von
Herrn und Frau Kychenthal*

Ihrer
Lutke Stern

Meine sehr werten Herr und Frau Kychenthal,
Damit auch Sie meine schöne Schrift lesen können, habe ich die Kunst des Maschinenschreibens gleichfalls erlernt und sende Ihnen nun auf diesem Wege viele herzliche wohl lesbare Grüsse. Hoffentlich geht es Ihnen dort nach wie vor recht gut und haben Sie w. Herr Kychenthal inzwischen die gewünschte Existenz gefunden. Hänschen erinnert sich sicher Schwerrins und seiner Bewohner nicht mehr. Ich möchte den kleinen Kerl heute wohl sehen, wie er sich inzwischen zu seinem Vorteil weiter herausgemacht hat. Wie geht es Ihnen denn nun mit dem Spanischen? Lotte meinte in diesen Tagen, ob Kychenthals unter einander wohl noch Deutsch sprechen? Von uns hier ist sehr wenig zu berichten. Ich wollte es ginge Lotte endlich besser, und hätte sie keine Ursache mehr zum Klagen. Nochmals viele

G r ü s s e

Lutke Stern